

Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein
Band: 26 (1953)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im zweiten Obergeschoß verschwunden. Diese sollen nun ebenfalls der alten Teilung Platz machen. Die im Pulverturm von den Polen eingebaute Kapelle mit dem aus rotem Sandstein erstellten Portal wurde beseitigt und die Öffnung zugemauert, wodurch der Turm seinen Wehrcharakter wieder erhielt. Man bemerkt kaum, daß der Turm, vom Hof aus betrachtet, einmal anders ausgesehen hat. Schließlich wurde auch die polnische Erinnerungssäule, die in den veränderten Hof nicht mehr paßte, entfernt; sie wird an einem andern Ort in der Nähe des Schlosses aufgestellt.

Im Innern konnte im ersten Obergeschoß der sog. Rittersaal wiederhergestellt und mit einer einfachen gotischen Leistendecke versehen werden. Der hinter einer Wandnische verborgene und vermauert gewesene ursprüngliche Zugang zum Saal vom Gang her wurde wieder geöffnet, wobei die alte gotische Türumrahmung zum Vorschein kam. In der nächsten Zeit werden noch einige andere notwendige Instandstellungsarbeiten ausgeführt. So soll der Sodbrunnen im Burghof wieder erstehen, ferner wird der in neuerer Zeit ausgebrochene ebenerdige Zugang zum Bergfried wieder zugemauert u. a. m. Das Bauprogramm sieht für die nächsten Jahre auch die Reparatur des umlaufenden Wehrganges im Burghof vor, dabei soll er seine ursprüngliche Form als wirklicher Wehrgang wieder erhalten. Die Öffnung des Grabens vor dem Haupttor, der erst vor einigen Jahrzehnten zugeschüttet wurde, sowie die Erstellung der Zugbrücke sind weitere Bauprogramm-Punkte. Der von den Polen zu einem großen Saal ausgebaute offene Dachraum, welcher einstmals die Kornschütte enthielt, wird beibehalten, soll aber in seiner ganzen Ausstattung dem Charakter der Burg angepaßt werden.

Die Arbeiten haben bis jetzt rund Franken 150 000.— gekostet, an die der Kanton Sankt Gallen Fr. 40 000.—, die beiden Rapperswiler Gemeinden zusammen Fr. 80 000.— und der Burgenverein Fr. 30 000.— beigesteuert haben. All denjenigen, die bei der finanziellen Unterstützung der nun z. T. restaurierten alten Grafenburg beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle der beste Dank abgestattet. Mögen sie und andere neue Burgenfreunde der schönen Burg am Zürichsee auch fernerhin ihr Interesse entgegenbringen, damit in absehbarer Zeit das Schloß Rapperswil wieder in den Zustand zurückversetzt werden kann, den es in seiner mittelalterlichen Glanzzeit eingenommen hat, zur Freude all derer, denen ein schönes Architektur- und Landschaftsbild im geschichtlichen Rahmen noch etwas bedeutet.

E. P.

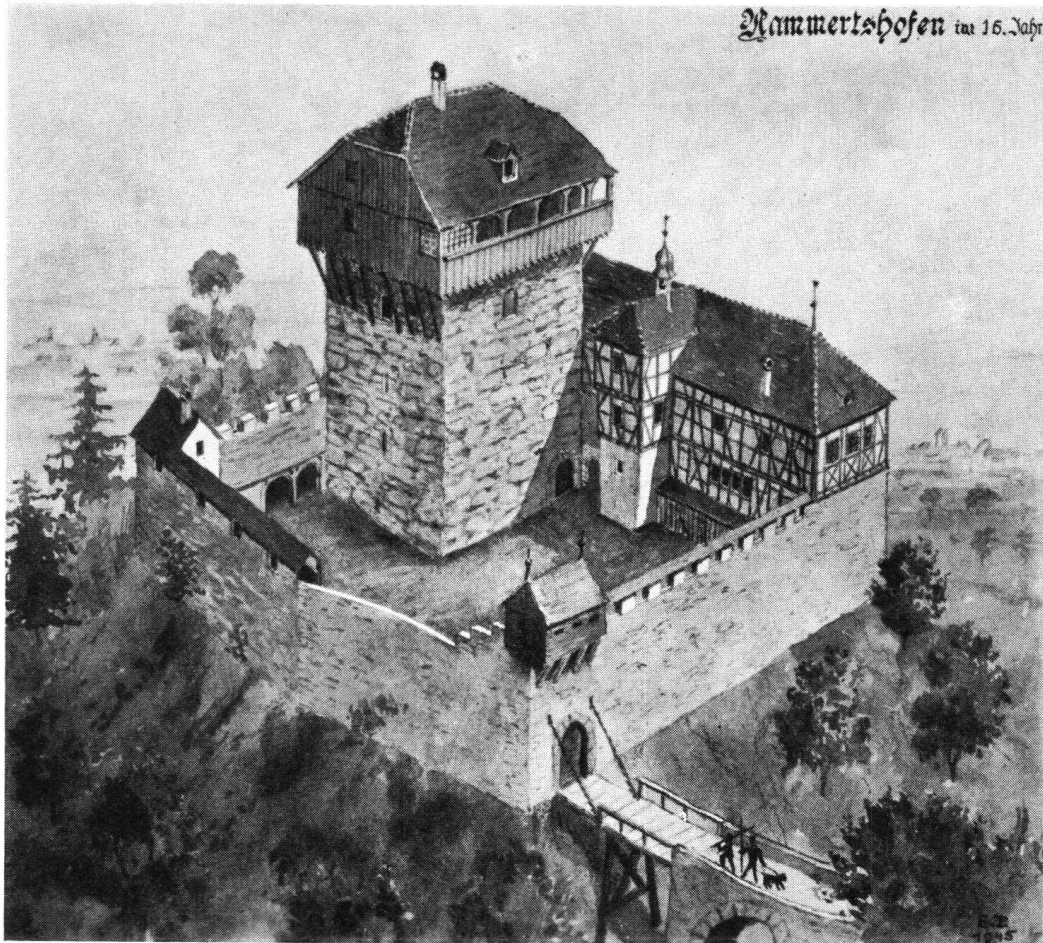
Burgenschau:

Burgen des Seetals. Im vergangenen Jahre wies das Wasserschloß Hallwil 21 669 Besucher auf, wobei auch die Schulen, die bis dahin keinen Eintritt bezahlen mußten, inbegriffen sind. Im Schloß Wildeggen wurden 17 208 Besucher registriert. Die Ursache dieser Differenz besteht wohl darin, daß die Wasserburg Hallwil direkt an einer sehr stark frequentierten Hauptstraße liegt. Man hält hier mit dem Auto schnell an und ist in wenigen Schritten im Schloß. Bei den Schlössern Wildeggen und Heidegg müssen noch Höhen erklommen werden. Hinsichtlich Innenausstattung vermag das Schloß Wildeggen viel mehr zu bieten als die leeren Räume von Hallwil, dessen Familienaltertümer im Landesmuseum untergebracht sind. Wichtig ist aber die Tatsache, daß Hallwil seinen wehrhaften mittelalterlichen Charakter am besten bewahrt hat, während Wildeggen, Heidegg, Hilfikon, Kastelen und andere Schlösser im 17. Jahrhundert eingreifende Umbauten erfuhren, mit anderen Worten gesagt von Burgen in Schlösser umgewandelt wurden.

Das Schloß Böttstein (Kt. Aargau) ist für 180 000 Fr. mit Umschwung an O. Hauser (Zch.) übergegangen. In den letzten Monaten wurde am Schlosse viel verbessert, weshalb das Wohngebäude in sehr gutem Zustand ist. Der neue Besitzer wird Pensionäre aufnehmen, wofür sich die ganze Anlage sehr gut eignet.

Der jetzige stattliche Bau mit der Kapelle stammt vom Jahre 1615. Damals ließen die Ritter von Roll (aus dem Kanton Uri) die alte Burg der Edelferren von Botstein abbrechen und erbauten das heutige Schloß, das in der Folge verschiedenen Familien als Wohnung diente.

Schattenburg bei Feldkirch. Über die vielen Schweizern bekannte schöne Burg ob Feldkirch schreibt das Liechtensteiner Volksblatt: *Die Franzosen geben die Schattenburg nicht frei.* Die französische Besatzungsmacht hat die von vielen Stellen betriebene Freigabe der Schattenburg strikte abgelehnt. Beschlagnahmt sind auf der Burg neben verschiedenen Wirtschaftsräumlichkeiten auch Wohnungen. In dem Ablehnungsentscheid kommt die latente Spannung zwischen der Besatzungsmacht und der Feldkircher Zivilbevölkerung zum Ausdruck, da den Antragstellern u. a. auch vorgeworfen wird, daß sie bei ihrem Gesuch um die Freigabe unkorrekt vorgegangen seien.



Mammertshofen im 16. Jahrht

Mammertshofen (Thurgau). Der Besitzer der bekannten interessanten Burg bei Roggwil hat vor einigen Jahren ein Projekt für die Restaurierung derselben machen lassen, das als Basis für evtl. vorzunehmende Arbeiten dienen kann. Wir geben ein Bild der Burg, wie sie ausgesehen hat, bevor im letzten Jahrhundert links an den Turm ein Wohngebäude angebaut und bevor die Ringmauer abgetragen und ein neugotisches Portal erstellt wurde.

Trachselwald. Der Kanton Bern besitzt wohl mehr heute noch verwendungsfähige Schlösser als irgendein anderer Kanton, und er bemüht sich auch mehr darum, sie in brauchbarem Zustande zu erhalten. In der Regel werden sie benützt als Sitz staatlicher Organe und Institutionen, namentlich der Regierungstatthalterämter. Derzeit beabsichtigt der Kanton die durchgreifende Renovation und den Umbau des Schlosses Trachselwald. Für eine erste Etappe dieser Arbeiten, die sofort begonnen werden sollen, verlangt die Baudirektion vom Grossen Rat einen Kredit von 220 000 Franken.

Beromünster (Berichtigung)

Der Artikel „Beromünster“ in der letzten Nummer der „Nachrichten“ enthält gleich am Anfang in der Zeile 3 einen Irrtum. Es muß dort heißen Dr. Edmund Müller und nicht Dolder. Der um das Museum so hochverdiente Vater des derzeitigen Präsidenten hieß Dr. Edmund Müller-Dolder, daher die Verwechslung.

Die Wartburg bei Eisenach (Thüringen), berühmt und geehrt durch die Erinnerung an den Sängerkrieg des 13. Jahrhunderts, durch die Erinnerung an Elisabeth von Thüringen und durch den Aufenthalt Martin Luthers, wird zurzeit auf Weisung der Sowjetzonenregierung „umgebaut“, wie die „Neue Zeitung“ berichtet. Die Burg soll „modernisiert“ werden, um später für „große Tagungen und Kundgebungen“ Verwendung zu finden. Aus dem großen Festsaal soll ein „großer Konferenzsaal nach sozialistischem Baustil“ gemacht werden. Weder der Sängersaal noch die Elisabeth-Kemenate noch die Lutherstube werden verschont. — Kommentar überflüssig.